Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 113 (2016)
Heft: 1

Artikel: Die Armutsbekämpfung bleibt eine Querschnittsaufgabe
Autor: Guggisberg, Dorothee
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840093

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Armutsbekämpfung bleibt eine Querschnittsaufgabe

2010 veröffentlichte die SKOS zum Europäischen Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung eine Armutsstrategie mit dem Ziel, die Armut in der Schweiz innert zehn Jahren zu halbieren. In den ersten fünf Jahren wurde bereits viel erreicht, doch die Herausforderungen bleiben gross.

Als die Europäische Union das Jahr 2010 zum Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärte, führten zahlreiche Institutionen in der Schweiz Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Politik durch und legten konkrete Pläne zur Armutsreduzierung vor. Der Bundesrat verabschiedete im März 2010 eine gesamtschweizerische Strategie zur Armutsbekämpfung und unterzeichnete mit den Kantonen, Städten und Gemeinden eine gemeinsame Erklärung, die insbesondere ein verstärktes Engagement im Bereich der Arbeitsintegration und zur Verhinderung von Familienarmut vorsah.

Die SKOS lancierte anlässlich der Kampagne 2010 die Wanderausstellung «Im Fall», die vermittelte, wie Menschen in der Schweiz Armut erleben. Das Projekt trug dazu bei, die Armutsthematik zu veranschaulichen und stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Gleichzeitig legte die SKOS eine Armutsstrategie mit 31 Massnahmen vor, mit dem Ziel, die Armut in der Schweiz innerhalb von zehn Jahren zu halbieren. Aus der Strategie leitete sie die drei Themenschwerpunkte Familie, Arbeit und Bildung ab.

Die SKOS ist auf Kurs

Eine Zwischenauswertung zur Halbzeit zeigt, dass die drei identifizierten Kernthemen die Arbeit der SKOS in den vergangenen fünf Jahren massgeblich geprägt haben. Zur Bekämpfung von Familienarmut schlug die SKOS die Einführung von Ergänzungsleistungen für Familien (FamEL) vor. Sie entwickelte ein zweckmässiges Modell und realisierte für verschiedene Kantone Studien und Simulationen zum Thema. Die Kantone Waadt, Genf, Tessin und Solothurn haben FamEL eingeführt.

In siebzehn weiteren Kantonen wurden entsprechende Vorstösse behandelt. Der Spardruck hat sich aber vielerorts negativ auf die Umsetzung ausgewirkt, und auf nationaler Ebene wurde die Chance verpasst, eine Gesetzesgrundlage für dieses wirksame Instrument zur Armutsbekämpfung zu schaffen.

Im Bereich Bildung fand das von der SKOS publizierte Positionspapier «Stipendien statt Sozialhilfe» breite Beachtung. Viele Kantone unterstützten das Anliegen, dass junge Menschen, die eine Ausbildung absolvieren, nicht in die Sozialhilfe gehören, und haben entsprechende Massnahmen ergriffen.

Im Weiteren standen Themen der Arbeitsintegration in den letzten Jahren im Fokus der SKOS. Um eine nachhaltige Arbeitsintegration zu ermöglichen, sind sowohl die öffentliche Hand wie auch die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber gefordert, innovative Modelle zu entwickeln. Es sind Arbeitsplätze oder Alternativangebote für jene zu schaffen, die über eine geringe Arbeitsmarktfähigkeit verfügen und meistens langfristig von der Sozialhilfe unterstützt werden müssen. Die SKOS hat wiederholt zu diesen Fragen Stellung genommen, Tagungen durchgeführt und mit dem Arbeitgeberverband das Gespräch gesucht. Das vor einigen Monaten publizierte Diskussionspapier mit dem Titel «Arbeit statt Sozialhilfe» schlug verschiedene Lösungsansätze zur Arbeitsmarktintegration vor. Ein besonderes Augenmerk galt dabei Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen.

> «Armutsbekämpfung gelingt nur im Zusammenspiel der verschiedenen Akteure der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft»

Wirkung erzielen

Diese exemplarischen Massnahmen stehen für die vielfältigen, von der SKOS initiierten und unterstützten Bemühungen, die auf positive Resonanz gestossen sind. Aus ihnen resultierten Arbeitsinstrumente für Behörden und Fachleute sowie Grundlagen für Vorstösse auf kantonaler und kommunaler Ebene, und es wurde auch eine breite Diskussion über Sozialhilfe, ihre Leistungen und ihren Nutzen geführt.

Gemessen wird die Armutsbekämpfung aber letzlich an der Wirkung, die sie erzielt. Die Sozialhilfequote ist in den letzten Jahren zwar relativ stabil bei 3 Prozent geblieben. In absoluten Zahlen jedoch steigt die Zahl der Sozialhilfebeziehenden stetig an. Auch wenn die Sozialhilfe dazu beiträgt, Verarmung und gesellschaftlichen Ausschluss zu verhindern, kann sie die teilweise komplexen Probleme nicht alleine lösen. Im Hinblick auf Entwicklungen wie die steigende Bezugsdauer, eine wachsende Gruppe von älteren Sozialhilfebeziehenden und die starke Zuwanderung von Asylsuchenden mit geringen beruflichen Qualifikationen gilt die bereits in der Armutsstrategie formulierte Forderung umso mehr: Armutsbekämpfung muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden und als solche einen höheren Stellenwert erhalten. Armutsbekämpfung gelingt nur im Zusammenspiel der verschiedenen Akteure der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die SKOS wird weiterhin ihren Beitrag dazu leisten – die Armutsstrategie ist auch in den nächsten fünf Jahren ein wichtiges Instrument dazu. ■

Dorothee Guggisberg
Geschäftsführerin der SKOS